

exsiccata Austro-Hungarica unter Nr. 1202 einfliegenden *V. grandifolia* Scop., welche vom Originalstandorte bei Opicina oder Triest stammt, ergab sich zwar, daß die neue Pflanze wohl eine großblumige Wide sei und zum Formenkreise der *V. grandiflora* im weiteren Sinne gehöre, aber von der typischen Art *Scopolis* (im engeren Sinne) sehr verschieden sei.

Nach der Excursionsflora von Fritsch war die Pflanze nur als *V. sordida* W. K. aufzufassen, jedoch verlor diese Bestimmung wieder an Sicherheit, als Kochs Synopsis, 3. Auflage (S. 676), zurathe gezogen worden, weil hier mehrere Formen beschrieben werden, darunter eine *V. sordida* von Waldstein und Kitabel und eine von Bieberstein. Die Musealherbarien enthalten gerade von diesen Arten, bezw. Unterarten und Formen keine vollkommen verlässlichen Vergleichsstücke, darum wurden die Widen als Exsiccaten an das botanische Institut der Wiener Universität gesendet und Herr Dr. R. Fritsch hatte die Güte, die Bestimmung vorzunehmen, nach der die Pflanze thatsächlich *V. sordida* W. K. ist.

Neireich bezeichnet die schmutzgelbe Wide in seiner Flora von Niederösterreich, Seite 961, als *V. grandiflora* Scop. β *oblonga*, mit lineal- oder keilförmigen Blättchen, während die eigentliche großblumige Wide *Scopolis* *V. gr.* α *obcordata*, mit verkehrt-herzförmigen Blättchen, benannt wird.

Die für Kärnten neue Pflanze ähnelt im Aussehen ganz der Futterwide, nur sind die Blüten außerordentlich groß, sie messen 30 bis 35 mm in der Länge, die Fahne allein ist fast so lang, wie die ganze Blüte der in der Flora *exsiccata* ausgegebene *V. grandiflora* (22 bis 25 mm). Die Blüten sind weißgelblich, mit rauchgrau überlaufener Fahne. Hinsichtlich der sonstigen Merkmale verweise ich auf die angeführten Werke.

Unser Vereinspräsident, Herr Baron Jabornegg, theilte mir auf meine Anfrage mit, daß die bei der erwähnten Haltestelle wachsende Wide identisch sei mit jener, die er seinerzeit am Eisenbahndamme nächst der Militärschule am Wörthersee gefunden hat und worüber in der Oesterr. botan. Zeitung, Jahrg. 1895, Nr. 5 und 6 (S.-N. S. 10), im Referate über Kärnten Mittheilung geschah. Hier wurde sie aber als *V. Pannonica* Jacq. bezeichnet.

Diese Angabe erfährt hiemit ihre Berichtigung.

Die schmutzgelbe Wide wächst schon seit mindestens sieben Jahren in Kärnten. Das Vorkommen an den zwei verschiedenen, aber kaum zwei Kilometer voneinander entfernten Stellen läßt vermuten, daß diese Pflanze mit Grassamen in Kärnten eingeführt worden sei.

H. S.

Literaturbericht.

Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines. Redigiert von H. Heß. Jahrgang 1901. München, 1901. Auch der XXXII. Band dieser Zeitschrift reißt sich würdig seinen Vorgängern an und bietet speciell unseren heimischen Lesern eine ganze Fülle des Interessanten. In dem stattlichen, 416 Seiten umfassenden und mit zahlreichen Abbildungen gezierten Bande erscheinen wiederholt Stoffe besprochen, die auf Kärnten Bezug haben. Von den 18 Abhandlungen

dieses Landes sind es vorzüglich vier, die sich speciell mit Gebietssteilen Kärntens*) befassen: 1. Hans v. Zwiedinek-Südenhorst: „Die Ostalpen in den Franzosenkriegen“, IV. Theil; 2. Dr. Paul Puntschart: „Herzogseinführung und Huldigung in Kärnten“; 3. Adolf Gsirner: „Die Julischen Alpen (Raibler Berge)“; 4. Hans Wödl: „Das Biegengebirge im Hauptzuge der Karnischen Alpen“. Da erstere zwei Abhandlungen ja zweifelsohne an anderer Stelle werden besprochen werden, sollen an dieser Stelle wenigstens kurze Auszüge der beiden anderen Abhandlungen gegeben und im übrigen auf diese selbst verwiesen werden. Gsirners Abhandlung erweist sich als die Fortsetzung der im XXXI. Bande dieser Zeitschrift begonnenen Besprechung der Julischen Alpen.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher die Frage, ob in dem Gebiete seit Beginn der historischen Zeit Veränderungen nachzuweisen sind, in bejahendem Sinne entschieden und der Besuch dieses von den Alpinisten etwas stiefmütterlich behandelten Theiles der Julischen Alpen allgemein empfohlen wird, geht der Autor im touristischen Theile auf eine Besprechung der einzelnen Gruppen (Manhartgruppe und Wischberggruppe) über. Zahlreiche Touren in den einzelnen Gebieten werden mehr oder weniger ausführlich beschrieben, einzelne Unrichtigkeiten klargestellt und erhält das hierüber Veröffentlichte umsomehr Gewicht, als der Autor nahezu alle hier besprochenen Touren auch selbst, häufig auch zur ungünstigsten Jahreszeit ausgeführt hat.

Eine ähnliche Aufgabe wie Gsirner hat sich der Autor der zweiten Abhandlung, Hans Wödl, betreffs des ziemlich abgelegenen Biegengebirges gestellt. Eine eingangs aufgenommene Kartenskizze erleichtert die Orientierung in diesem ziemlich schwierig zu begehenden Gebiete, welches die Westseite des langgestreckten Wolanathales einnimmt. Zum Theile allein, zum Theile mit den Herren Karl Schmidt und Gustav Valdermann wurden unter Führung des bekannten Bergführers Pietro Samassa zahlreiche Bergtouren unternommen und die Lage, sowie die Benennung der einzelnen Gipfel, namentlich jene des Seekopfes und des Monte Canale klargestellt.

Zahlreiche, in gewohnt trefflicher Weise beiden Abhandlungen beigegebene Abbildungen erleichtern das Verständnis des Geschriebenen und dienen denselben zur Zierde.

—r.

P. Gabriel Strobl: Ichneumoniden Steiermarks (und der Nachbarländer).

In den „Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark“, Jahrgang 1900, p. 132 ff. Der um die entomologische Durchforschung der Alpenländer so verdiente Autor bringt diesmal einen Beitrag über Schlupweipen, der umso wertvoller erscheint, weil zusammenfassende Arbeiten jüngeren Datums über diese Unterordnung der Hautflügler bisnun nicht vorhanden sind.

Es sollen hier aus der Abhandlung nur jene Arten angeführt werden, welche nach Strobl auch in Kärnten nachgewiesen erscheinen:

A. Ichneumoninae genuinae.

Ichneumon culpator Schr. var. 2 Wsm. Aus St. Andrä (Lavantthal) ♂.

I. gracilicornis Gr. Im Glodnergebiete.

*) Auch in C. Dieners Abhandlung: „Der Gebirgsbau der Ostalpen“ ist wiederholt von Gebietssteilen Kärntens die Rede.

I. saturatorius L. Auf der Koralpe.

I. altercator Wsm. Waldbregion der Krebenze (Grenzgebiet).

Amblyteles palliatorius Gr. var. nov. Auf der Koralpe.

A. sputator Gr. Gemein auch in Kärnten.

Trogus lutorius Gr. St. Andrä in Kärnten.

Diadromus intermedius Wsm. var. *nigripes* Strobl. Alpenwiejen des Großglockner ♂.

Alomyia ovator Fbr. Turrach (Grenzgebiet).

B. Cryptidae.

Cryptus tarsoleucus Gr. Aus St. Andrä.

Chaeretymma stomicata Gr. Waldbregion der Krebenze (Grenzgebiet).

Calocryptus congruens Gr. Krebenze (Grenzgebiet).

Stenocryptus nigriventris Thms. Turrach (Grenzgebiet).

St. fortipes Gr. Turrach (Grenzgebiet).

Microcryptus lacteator Gr. Krebenze (Grenzgebiet).

M. basizonius Gr. Dobratsch (Kärnten) ♀.

Hemiteles castaneus Tasch. St. Andrä (Kärnten) ♀.

H. sordipes Gr. Dobratsch (Kärnten) ♀.

H. oxyphymus Gr. Kühweger Alpe (Kärnten).

Pezomachus instabilis Frst. var. *alpigena*. Dobratsch (Kärnten) ♀.

H. noricus Strobl. Heiligenbluter Tauern, August, ♀.

H. claviventris Strobl. Turrach (Grenzgebiet), Juli, ♂.

Atractodes exilis Curt. Koralpe, Turrach.

A. tenebricosus Thms. (Gr.). Koralpe, Turrach.

—r.

Franz Zhen: Bemerkungen zu vier Cicadinen-Species. („Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Jahrgang 1900“, p. 258 ff.) Von den vier angegebenen und beschriebenen Arten findet sich *Athysanus striatulus* Fall. sicher in Kärnten (Raibl, Hermagor) auf der Beisenheide (*Calluna vulgaris* Salb.) vom Juni bis September; auch eine zweite angeführte, weitverbreitete Art *Thamnotettix fenestratus* H.-S. dürfte in Kärnten zu finden sein.

—r.

Prohaska Karl: Flora des unteren Gailthales (Hermagor-Arnoldstein) nebst weiteren Beiträgen zur Flora von Kärnten. Separat-Abdruck aus dem Jahrbuche des Landesmuseums von Kärnten, 26. und 27. Heft, 127 Seiten.

Unter obigem Titel stellt der Verfasser die Ergebnisse seiner zahlreichen, seit 1894 in Kärnten gemachten Pflanzenbeobachtungen übersichtlich zusammen, eine Arbeit, die wärmstens zu begrüßen ist. Sie trägt den heutigen großen Anforderungen der Wissenschaft vollauf Rechnung und enthält außer der Aufzählung eine namhafte Reihe auch sonst wichtiger Bemerkungen. Ueber einen großen Theil seiner Funde hat der Verfasser schon in den Jahrgängen 1895, 1896 und 1897 dieser Zeitschrift berichtet oder es wurde dort über seine anderen ähnlichen Arbeiten, sowie über seine dem Museum zugewendeten Schenkungen von Fundortsbelegen wiederholt Mittheilung gemacht.

Der Verfasser war bestrebt, jene Lücke, die in der Kenntnis von der Flora des Gailthales bisher bestand, nach Thunlichkeit auszufüllen. Am besten bekannt wurde ihm die Umgebung seines Standquartiers Hermagor. Hinsichtlich der

Frühlingspflanzen mußte die Darstellung der Verbreitung noch einigermaßen mangelhaft bleiben, weil die Zeit des Aufenthaltes meist in die Sommermonate fiel.

Von den Karnischen Alpen (Hauptkette) wurde der vom Kofstojel bis Thörl reichende Abschnitt, von den Gailthaler Alpen das mit dem Gofz beginnende und auf der Windischen Höhe endende Stück dieser Gebirgskette einbezogen. Die Seehöhe der Thalföhle beträgt 540 bis 612 Meter.

Wo die Bodenunterlage von Bedeutung erschien, wurde sie erwähnt, dagegen wurde dort, wo das Vorkommen den normalen, die Pflanzen kennzeichnenden Verhältnissen entsprach, die nähere Bezeichnung des Standortes (Wiese, Wald, Sumpf u. s. w.) weggelassen.

Hinsichtlich der Benennung, der Reihenfolge der Familien und Gattungen, meist auch rücksichtlich des Umfanges des Artbegriffes wurde der Excursionsflora für Oesterreich von Dr. K. Fritsch gefolgt. Arten, Varietäten u. s. f., die weder in Pacher's Flora von Kärnten, noch in deren Nachträgen aufgezählt sind, wurden durch den Druck hervorgehoben. Bezüglich mehrerer schwieriger Gattungen ließ Professor Prohaska seine Bestimmungen von Specialforschern, so von E. Hadel, K. v. Wettstein, H. Braun u. a. überprüfen.

Den Gailthaler Funden nachgestellt wurden die Funde aus anderen Theilen Kärntens. Diese stammen aus der Umgebung des Millstätter-, Ossiacher-, Turmacher- und Klopeiner Sees, vom Goldegg, vom Jaun- und Mießthale, aus der Umgebung von Feldkirchen, Paternion, vom Bad St. Leonhard, einige auch vom Kanaltthale, von der Blöden, vom Mallnitzer Tauern und anderen Orten.

Die Alpenflora des unteren Gailthales wird als artenarm bezeichnet, es gibt wenig alpine Schmetterlingsblütler und Doldepflanzen, wenig Hauswurz-, Kreuzkraut- und Schlüsselblumen-Arten; die Gattung Mannschid (Androsace) fehlt ganz. Auffallend geringe Verbreitung haben auch einige sonst nicht seltene Alpenbewohner, z. B. Alpen-Leinkraut, Alpen-Gemskreffe, violettes (rundblättriges) Täschelkraut, Alpenmohn und Alpenaster. Dagegen erweist sich die Thalfloora als ziemlich reichhaltig. Die Moore beherbergen viele Niedgräser und auch Sonnentau-Arten. Gut vertreten sind Gefäß-Kryptogamen, Gräser, Orchideen und Labkräuter. Bemerkenswert ist das Fehlen folgender Arten: *Dianthus Carthasianorum*, *Viscaria viscosa*, *Senecio vulgaris*, *Cytisus nigricans*, *Matricaria Chamomilla*, *Cardamine pratensis* und *hirsuta*, *Coronilla varia*, *Orchis variegata* und *latifolia*, *Galium silvaticum*, *Primula elatior*, *Cerastium arvense* (Thalform). Auffallend selten und streckenweise ganz fehlend sind auch *Alopecurus pratensis*, *Anchusa officinalis*, *Carpinus Betulus*, *Campanula persicifolia*, *Dianthus barbatus*.

Die Zusammenstellung umfaßt 1372 Arten und Bastarde, von denen 1283 auf das untere Gailthal entfallen. Rund 70 Arten und Formen sind verzeichnet, deren in der „Flora von Kärnten“ und ihren Nachträgen noch keine Erwähnung geschah, doch muß auf die Wiedergabe hier verzichtet werden. H. S.

Der Formentreis des stengellosen Leimkrautes, *Silene acaulis* L. Enthalten im „Dritten Beitrag zur Flora der Gefäßpflanzen des Lungau“ von Dr. Fritz Vierhapper jun. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. LI. Band, Jahrgang 1901, 8. Heft, Seite 558—565.

Ueber die zierliche *Silene acaulis*, deren mit rothen Blüten besetzte dichte Rasenpolster wohl jedem Alpenwanderer bekannt sind, wird in dieser Abhandlung unter anderem Folgendes bemerkt:

In seinem ersten und zweiten Beitrage hat Verfasser angegeben, daß *Silene exscapa* All. (*S. acaulis* var. *exscapa*) am Preber und Hochgolling vorkommt. Auch Sauter sagt, daß diese Pflanze auf den Gebirgen von Salzburg, und zwar von ungefähr 1900 m an aufwärts wächst, und nach Pacher und Jabornegg ist sie in Kärnten häufiger, als „die meist auf Kalk angewiesene typische *S. acaulis*.“ Ein Studium des in den größeren Wiener Herbarien befindlichen Materiales an *S. acaulis* überzeugte den Verfasser nun von der Richtigkeit dieser Angaben und führte ihm zugleich die große Veränderlichkeit der Art vor Augen. Nach dem eingesehenen Materiale wächst *S. exscapa* nur in den Westalpen, in den Pyrenäen und Bergen Aragon's.

Die in den östlichen Krallen häufige Form der *S. acaulis* mit im Rasen sitzenden Blüten sieht der echten *S. exscapa* Allionis der Tracht nach sehr ähnlich und wurde auch wiederholt mit ihr verwechselt (*S. exscapa* Sauter, Pacher et Jab., Gürcke etc., non All.), obwohl sie von derselben durch ihre viel längeren Blätter, die um das Doppelte größeren Blüten und die ellipsoidischen Kapseln, die den unten genabelten oder gestutzten Kelch etwa um die Hälfte an Länge übertreffen, un schwer zu unterscheiden ist. Da Vierhapper für diese ausgesprochene Form, welche auch von den anderen Rassen der *S. acaulis* in den nördlichen und südlichen Kalkalpen u. s. w. constant verschieden ist, in der Literatur keinen Namen fand, benennt und beschreibt er sie neu als *Silene Norica* (nova subspec.).

Sie ist hauptsächlich in den Centralalpen von Steiermark, Salzburg, Kärnten, Tirol, in der Tatra und in den siebenbürgischen Karpathen verbreitet. Vom Apennin und Balkan sah Verfasser ähnliche Formen.

Von den Reichenbach'schen Formen steht *S. vulgaris* der *S. Norica* am nächsten, doch ist bei ersterer nach Reichenbach der Blütenstiel fast so lang wie die Blüte, während für *S. Norica* gerade das sehr kurze Internodium zwischen Blättern und Blüte ein kennzeichnendes Merkmal bildet (nur zur Fruchtzeit verlängert sich manchmal das Internodium, und es erreicht dann dieser „Fruchtsiel“ Kapsellänge und darüber).

Die Form der nördlichen Kalkalpen, *S. longiscapa* Kerner, unterscheidet sich von *S. Norica* durch minder dichten Wuchs, längere Blätter, bald kürzer, bald länger gestielte Blüten, größere Kelche und größere, dunkler gefärbte Blumenblätter, sowie durch längere, mehr aus dem Kelche ragende Kapseln. Sie dürfte ungefähr identisch sein mit Reichenbach's *S. pedunculosa* und *vulgaris*.

Die in den östlichen Kalkalpen und in den Karpathen überwiegende und zum Theile ausschließlich auftretende Kalkform der *S. acaulis* ist von der eben besprochenen *S. longiscapa* durch längere Blätter, die in getrocknetem Zustande nicht selten gelblichgrün sind, und oft auch durch laxeren Wuchs und größere Blüten (vor allem weitere Kelche) schwach verschieden. Besonders üppig gedeiht diese Form im östlichen Theile der südlichen Kalkalpen, d. i. in den Alpen von Südbösterreich, Südkärnten und Krain, z. B. auf dem Dbir, Steiner Sattel und auf der Distritza. Sie bildet hier besonders lockere Rasen mit verhältnismäßig sehr langen Blättern und nicht selten ein hinaufgerichtetes Hochblattpaar tragenden

Schäften, wie dies Reichenbach für seine *S. dianthifolia* beschreibt. Bierhapper schlägt vor, diese Pflanze, falls man sie überhaupt absondern will, *S. Pannonica* zu nennen*) und bemerkt nochmals, daß sie der *S. longiscapa* sehr nahe steht und eigentlich nur in den Extremen scharf von ihr auseinander zu halten ist.

Weiters wird für eine breitblättrige Form der Westalpen der Name *S. Cenisia* vorgeschlagen, ferner noch *S. bryoides* Jord. und *S. Norvegica* Pers. besprochen.

Durch die morphologisch-geographische Methode kommt Verfasser zum Ergebnisse, daß *S. acaulis* in eine ganze Anzahl von Rassen gegliedert ist, welche von einander schwach geschieden, größtentheils getrennte aneinandergrenzende und einander ausschließende Gebiete bewohnen. Den unbestimmten Namen *S. acaulis* L. kann man, ganz im Sinne seines Autors vorgehend, zur Bezeichnung der Gesamtheit beibehalten. Dieser Art sind die einzelnen Rassen *S. exscapa*, *Norica*, *longiscapa*, *Cenisia*, *Norvegica* etc. als Unterarten größerer oder geringerer Wertigkeit unterzuordnen.

Wahrscheinlich ist, daß das Verbreitungsgebiet der Stammform in der Eiszeit von Mitteleuropa bis in die Polarregion ein geschlossenes war, wie es in Nordamerika noch heute ist, und daß sie erst nach der Eiszeit aus den Ebenen Deutschlands in die kälteren Regionen nach Norden und nach Süden sich zurückzog. Jetzt erst dürften sich, den klimatischen Bedingungen der verschiedenen besiedelten Gebiete, den Ur- und Kalt-, Central- und Ostalpen u. s. w. entsprechend verschiedene Rassen ausgegliedert haben, ein Proceß, der, auch heute noch nicht abgeschlossen, unserem Erkennen nur in sehr beschränktem Maße zugänglich ist. Dafür aber, daß dieser Proceß ein noch junger ist, spricht die verhältnismäßig geringe gegenseitige Abweichung der verschiedenen Formen der Gegenwart. H. S.

Die Alpenglöckchen, *Soldanella pusilla* Baumg. und *S. minima* Hoppe.

Zu „Dritten Beitrag zur Flora der Gefäßpflanzen des Lungau“. Von Dr. Friß Bierhapper jun. Ebendort. Seite 577—580.

Die nur in den Gebirgen des mittleren und zum Theil auch südlichen Europa heimische Gattung *Soldanella*, deren Arten vorwiegend die Umgebung der Schneefelder unserer Alpen mit blauen Glöckchen schmücken, zerfällt in zwei von einander gut geschiedene Sectionen. Die eine umfaßt die Arten, deren Corollen zwischen den Staubgefäßen stets Schlundschuppen haben, während bei den Arten der anderen Section den Blumenkronen diese Schuppen fehlen. Zur ersten gehören *S. alpina*, *montana*, *Hungarica* u. s. w., alle durch ihren verhältnismäßig hohen Wuchs, die großen Blätter, mehrblütigen Schäfte und den bis zur Mitte zerklüfteten Corollen ausgezeichnet. Die zweite Abtheilung wird nur von zwei Arten, *S. minima* und *pusilla*, gebildet. Diese haben niederen Wuchs, kleinere Blätter, einblütige Schäfte, nur bis zu einem Drittel geklüftete Blumenkronen und kürzere Griffel. „Uebergangsformen“ nicht hybriden Ursprungs scheinen zwischen den beiden Sectionen nicht zu bestehen.

S. minima und *pusilla* sind zwar zunächst verwandt, aber doch stets sehr leicht zu unterscheiden und durch keine Zwischenform verbunden. Die wichtigsten Unterschiede liegen in den Blättern.

*) Dürfte wohl kaum angenommen werden (Berichtersteller).

S. minima hat sehr kleine, zumeist kreisrunde, dickliche Blätter mit relativ großen Drüsengrübchen, welche die Oberseite des Blattes in frischem Zustande fast wabig erscheinen lassen. In gepresstem Zustande sind die Blätter infolge Schrumpfungsrundzellig, die Nerven sind weder beim frischen, noch beim getrockneten Blatte sichtbar.

Die Blätter der *S. pusilla* sind größer, immer nierenförmig, am Rande oft ausgeschweift, dünn, mit viel kleineren Drüsengrübchen, so daß sie nicht wabig aussehen und sowohl gepresst als auch frisch rundzellig, was aber hier durch die oberseits stark hervortretende netzartige Nervatur hervorgerufen wird. Hierdurch sind sie viel besser als durch Form und Größe von denen der *S. minima* lebend und im Herbare jederzeit auseinanderzuhalten.

Die Blatt- und besonders die Blütenstiele der *S. minima* sind oft, aber nicht immer, mit reichlichen gestielten Drüsen bekleidet, während *S. pusilla* in diesen Theilen spärlicher mit sitzenden Drüsen besetzt oder mehr weniger kahl ist.

Die Blumenkrone ist bei *S. minima* lila bis blau, bei *S. pusilla* violett bis dunkelblau gefärbt; in der Art der Streifung des Schlundes konnte Verfasser keine Unterschiede zwischen beiden finden. Die Antherenhälften sind bei *S. minima* unten rundlich und stumpf, bei *S. pusilla* zugespitzt geschnäbelt.

Hinsichtlich der *S. minima* ist noch zu bemerken, daß der Original-Standort im Bodenthale in Kärnten ist.

Die Art der Verbreitung dieser beiden echt alpinen Arten, deren zum Theile aneinander grenzende Areale sich im allgemeinen ausschließen, gestattet einen Schluß auf ihre vermuthliche Entstehungsgeschichte. Diese dürfte ähnlich der anderer solcher alpiner Arten sein, für welche man annehmen kann, daß sie von einer gemeinsamen Urform abstammen, die sich jeinerzeit unter dem Einflusse der verschiedenen Bedingungen, die sie im Kalt- und Urgebirge vorfand, in zwei entsprechende Typen gegliedert hat. *S. minima* ist ebenso sehr ein Product der Kalkalpen, wie *S. pusilla* der Uralpen. Die Thatfache, daß letztere auch dort und da in den nördlichen Kalkalpen sich findet, ermöglicht keinen begründeten Einwand gegen diese Behauptung, weil ja gerade in den bayrischen Alpen Einlagerungen von Urgestein nicht selten sind.

H. S.

Schedae ad „Kryptogamas exsiccatas“, herausgegeben von der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. — Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Band IX, 1894, S. 119—142 (I. Centurie); Bd. XI, 1896, S. 81—101 (II. Cent.); Bd. XII, 1897, S. 75—98 (III. Cent.); Bd. XIII, 1898, S. 443—472 (IV. Cent.); Bd. XV, 1900, S. 169—215 (V. und VI. Cent.).

Während die von der Universität Wien ausgegebene „Flora exsiccata“ nur aus Oesterreich-Ungarn stammende Pflanzen enthält, ist die vom Hofmuseum zusammengestellte Kryptogamenflora auf kein Gebiet beschränkt. Es sind bisher sechshundert Nummern, von mehr als dreißig Mitarbeitern aufgesammelt, erschienen. Darunter ist auch manches aus Kärnten geliefert worden, und zwar zumeist Flechten, nämlich siebenzehn Arten und Formen, fast alle von Professor Dr. Julius Steiner gesammelt, dann vier Moose, fünf Pilze und sechs Algen.

Die Kärntner Pflanzen sind folgende:

- Nr.
1. *Hymenobolina parasitica* Zukal. Auf alten Weiden bei St. Kanzian nächst dem Klopeiner See. — Zukal.
 42. *Nephromium laevigatum* var. *parile* Nyl. Auf Buchenstämmen beim Klopeiner See. — Zukal.
 - 61.* *Arthonia* (sect. *Pachnolepia*) *caesia* Arn. Auf Steinbucheuzweigen bei Schloß Hallegg. — Zul. Steiner.
 62. *Cyrtidula quercus* Minks. Auf Eichenzweigen bei Krumpendorf. — Zul. Steiner.
 - 63.* *Stenocybe byssacea* f. *tremulicola* Steiner. Auf Zitterpappel-Zweigen bei Krumpendorf. — Zul. Steiner.
 - 67.* *Arthopyrenia microspila* Kbr. Auf Ebereschenrinde bei Schloß Falkenberg. — Zul. Steiner.
 153. *Cladonia caespititia* Floerke. Auf Waldwegen beim Wörthersee. — Zul. Steiner.
 160. *Caloplaca aurantiaca* var. *flavovirescens* Th. Fr. Auf Steinen beim Schloß Zigguln (*Locus classicus*). — Zul. Steiner.
 161. *Rinodina pyrina* Arn. Auf Birnzweigen bei Gurktsch am Wörthersee. — Zul. Steiner.
 164. *Lecanora* (sect. *Aspicilia*) *gibbosa* Nyl. Auf Amphibolschiefer ober Pörttschach. — Zul. Steiner.
 167. *Lecidea* (*Biatora*) *Nylanderi* Th. Fr. Auf Föhrenrinde bei Klagenfurt. — Zul. Steiner.
 170. *Buellia* (sect. *Catolechia*) *badia* Körb. Auf Amphibolschiefer ober dem Schlosse Freienthurn bei Klagenfurt. — Zul. Steiner.
 173. *Stenocybe byssacea* Nyl. Auf Zweigen von Grauertem bei Gurktsch. — Zul. Steiner.
 174. *Melaspilea rhododendri* Rehm. Auf Zweigen der gewimperten Alpenrose am Fuße der Vellacher Koëna. — Zul. Steiner.
 180. *Segestria faginea* Zwackh. Auf rindenlosen Buchenwurzeln beim Bad Villach. — Zul. Steiner.
 268. *Arthopyrenia fallax* Arn. Auf Buchenrinde beim Pflödenwirtschaufe, Valentinthal. — Zul. Steiner.
 269. — *fallax* var. *conspureata* Steiner. Auf Hainweidenrinde im Walde unterm Schlosse Hornstein bei Klagenfurt. — Zul. Steiner.
 358. *Parmeliella corallinoides* (Hoffm.) A. Zahlbr. Auf Buchenrinde in der Spranje, Seiserathal. — A. Zahlbrudner.
 381. *Preissia quadrata* Bern. Müllflur bei Heiligenblut, circa 1500 m. — C. Lvitlessberger.
 392. *Sphagnum squarrosum* Pers. In Torfmooren bei Seebach nächst Spittal. — Prof. G. v. Niesl.
 476. *Chilosecyphus polyanthus* Corda β *rivularis* Nees. Auf Bachsteinen; Seebach bei Spittal, 500 m. — G. v. Niesl.
 486. *Gymnostomum calcareum* Nees et Hornsch. Auf Schieferjelsen ober Pieserbrüden zwischen Spittal und Gmünd, circa 580 m. — G. v. Niesl.

*) Mit Abbildung auf der den Scheden beigegebenen Tafel III.

504. *Herpotrichia nigra* Hartig. Auf Nestern und Nadeln von Segföhren, Fichten und Wachholder, Seisera-Alpe bei Tarvis. — J. Lütke-
müller.
505. *Rosellinia thelena* Awd. Auf Holz, bei Moegg. — J. Tobijsch.
511. *Mamiana Coryli* Ces. et de Not. Auf lebenden Haselblättern, Dellach am
Millstättersee. — G. v. Riejsl.
530. *Geoglossum ophioglossoides* Sacc. Zwischen Torfmoosen am Egelsee bei
Spittal. — J. Lütke Müller.
536. *Closterium striolatum* Ehrenb. In Torfmooren beim Egelsee nächst Millstatt,
September.
Beigemengt sind: *Euastrum oblongum* var. *oblongiforme*
f. *scrobiculata* Nordst., *Micrasterias papillifera* Breb., *M. rotata*
Ralfs. — J. Lütke Müller.
537. *Penium Digitus* Breb. Im Edersee-moor bei Millstatt, September.
Beigemengt sind u. a.: *Closterium juncidum* β Ralfs. —
J. Lütke Müller.
539. *Xanthidium armatum* Rabenh. var. *intermedium* Schroed. Im Edersee-
moor bei Millstatt, September.
Beigemengt sind u. a.: *Closterium Lunula* Nitzsch, *Penium*
interruptum Breb., *P. margaritaceum* Breb., *Euastrum humerosum*
Ralfs, *Micrasterias denticulata* Breb., *M. rotata* Ralfs, *Staurastrum*
dejectum Breb., *St. spongiosum* Breb. — J. Lütke Müller.
540. *Cosmarium amoenum* Breb. In Torfmooren beim Egelsee nächst Millstatt,
September. — J. Lütke Müller.
541. *Staurastrum muricatum* Breb. Ebendort. — J. Lütke Müller.
542. — *scabrum* Breb. Ebendort. — J. Lütke Müller.
561. *Sticta scrobiculata* Ach. Auf Tannenzweigen beim oberen Weißenfersee
bei Tarvis. — A. Zahlbruckner. (Der Standort liegt wohl nicht
auf Kärntner Boden. — Anm. d. Berichtsj.) H. S.

Inhalt.

Das Witterungsjahr 1901 in Klagenfurt. Von Prof. Franz Jäger. S. 1.
— Die geographischen Forschungen im verfloßenen Jahre. Von Prof. J. Braun-
müller. S. 3. — Die Gattung *Hieracium*. Von H. Fr. v. Benz. S. 12. —
Bemerkungen über die Glacial-Ablagerungen der Gailthaler Alpen. Von Dr. Richard
Canaval. S. 22. — Kleine Mittheilungen: Generalversammlung. S. 30. Vor-
träge. S. 30. Winterblüten. S. 31. *Vicia sordida* W. K., die schmutziggelbe Wicke,
in Kärnten. S. 31. — Literaturbericht: Zeitschrift des Deutschen und Oesterr.
Alpenvereines. S. 32. P. Gabriel Strobl: Schneumoniden Steiermarks (und der
Nachbarländer). S. 33. Franz Then: Bemerkungen zu vier Cicadinen-Species. S. 34.
Prohaska Karl: Flora des unteren Gailthales. S. 34. Der Formenkreis des stengel-
losen Veimfrautes, *Silene acaulis* L. S. 35. Die Alpenglöckchen, *Soldanella*
pusilla Baumg. und *S. minima* Hoppe. S. 37. Schedae ad „Kryptogamas
exsiccatas“. S. 38.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: [Literaturbericht 32-40](#)